

**Eröffnung der Ausstellung
"Die Sehnsucht lässt alle Dinge blü-
hen... Van Gogh bis Cézanne,
Bonnard bis Matisse. Die Sammlung
Hahnloser"**

Donnerstag, 10. August 2017

Kunstmuseum Bern

Botschaft von Herrn Regierungspräsident
Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des
Kantons Bern

DM #791694

Weitere Redner sind

- Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern - Zentrum Paul Klee,
- Jürg Bucher, Präsident der Dachstiftung Kunstmuseum Bern und Zent-
rum Paul Klee,
- Matthias Frehner, Direktor Sammlungen Kunstmuseum Bern und Ku-
rator der Hahnloser-Ausstellung und
- Stiftungspräsident der Hahnloser/Jaeggli Stiftung Beat Denzler.

Rede: max. 5 Minuten auf Hochdeutsch

Sehr geehrte Damen und Herren

Dass die Übernahme oder zeitweilige Beherbung ei-
ner Kunstsammlung Anlass zu ungetrübter Freude
sein kann, ist heute bekanntermassen nicht ganz
selbstverständlich.

Dank dem Engagement vieler, ganz unterschiedlicher
Persönlichkeiten sind viele bedeutende Sammlungen

entstanden, wobei die Herkunft der Werke manchmal durchaus problematisch sein kann.

Die Herkunft der Werke der Sammlung, die Arthur und Hedy Hahnloser vor rund hundert Jahren aufgebaut haben, ist hingegen völlig unbedenklich. Nicht nur, weil fast alles vor 1933 erworben wurde, sondern weil das Sammlerpaar direkt bei den Künstlern einkaufte.

Dieser umsichtigen Sammlungstätigkeit ist es zu verdanken, dass die Sammlung Hahnloser heute eine der schönsten und auch eine der umfangreichsten Privatsammlungen der Schweiz ist. --- Cet héritage qu'est la collection Hahnloser a fleuri, s'est agrandi et est devenu un élément clé du paysage culturel suisse.

Aujourd'hui, j'ai la joie d'être ici parmi vous pour célébrer la présence de ce fleuron artistique dans notre canton. Il s'agit là d'un fort enrichissement de notre vie culturelle.

Et bien plus encore. Je suis persuadé que l'accueil et l'exposition de la collection Hahnloser à Berne représente également une véritable chance pour la culture de notre canton. Une chance d'augmenter sa visibilité

et de rayonner à l'international, une chance d'intensifier nos échanges culturels, en Suisse comme à l'étranger, une chance d'attirer encore plus de visiteurs. Cette chance, il s'agit de la saisir.

Bis vor kurzem, bis 2014, lebten die Bilder quasi „zu Hause“ in der Villa Flora, in den Wohnräumen ihrer „Eltern“, des Sammlerehepaars Hahnloser.

Diejenigen Personen, welche die Chance hatten, die Bilder dort als Teil eines gelebten Alltags zu sehen, werden neugierig sein, wie sie sich in unsern öffentlichen Räumen ausnehmen.

Ich erinnere mich an den staunenden Bericht einer Freundin, die vor Jahren nach dem Besuch der Villa Flora erzählte : *„Stell dir vor, über dem Lavabo im Entrée hängt ein wunderschöner kleiner van Gogh!“*

Nun sind die Kunstwerke hier in Bern zu sehen – ergänzt durch Leihgaben aus anderen privaten und öffentlichen Sammlungen. Meine Freundin wird „ihren“ Van Gogh hier in anderem Kontext vielleicht wiedererkennen.

Dank guter Kontakte und der Grosszügigkeit der Hahnloser-Jaeggli Stiftung in Winterthur hat das Kunstmuseum Bern eine hochkarätige Ausstellung zusammenstellen können. Sie gibt uns eine Ahnung von der ursprünglichen Sammlung des Paares Arthur und Hedy Hahnloser-Bühler.

Damit schliesst sich ein Kreis.

Der Sohn der beiden Sammler, Hans Robert Hahnloser, war bekanntlich Professor für Kunstgeschichte an der Uni Bern. Er engagierte sich dabei nicht nur in Forschung und Bildung, sondern mit seiner Tätigkeit für das Kunstmuseum in der Kunstvermittlung und mit den Ausgrabungen und Restaurierungen an der Klosterterruine Rüeggisberg – übrigens meinem Heimatort – in der Kulturpflege.

Hans Robert Hahnloser schenkte dem Kunstmuseum Bern bereits im Jahr 1946 das Bild „Die Entführung der Europa“ von Félix Vallotton – nota bene zu einer Zeit, als das Kunstmuseum noch kaum französische Kunst in seiner Sammlung hatte. Dabei trug er zur Öffnung des Kunstmuseums bei.

Das Kunstmuseum Bern hat die Sammlung der Stiftung Hahnloser-Jaeggli jedoch nicht von Winterthur nach Bern entführt, so wie der als Stier getarnte Zeus Europa entführt hat.

Es ist vielmehr ein schönes und naheliegendes Zusammentreffen der in Winterthur und Bern ansässigen „Sammlungsgeschichten“.

Der Ausstellung ist zu wünschen, dass sie Scharen von Kunstliebhaberinnen und Kunstliebhaber anziehen vermag. Der Titel „*Die Sehnsucht lässt alle Dinge blühen...*“ verspricht ja quasi ein Schwelgen in optischen Genüssen nach den sehr verdienstvollen Zumutungen über die Kunst der russischen Revolution und ihrer Folgen, die in diesem Haus geboten wurden.

Doch täuschen wir uns nicht, auch die frühe Moderne von van Gogh bis Matisse, auch wenn sie uns vertraut erscheint, ist in vielen Pinselstrichen, Farben, Linien revolutionär. Manchmal richtig provokativ schwarz-weiss, wie im Plakatausschnitt des Valloton-Bildes „La Blanche et la Noire“.

Für uns, für den Kanton Bern, ist es eine Ehre, diese Sammlung im Kunstmuseum beherbergen zu dürfen, und ich möchte die Bedeutung dieses interkantonalen Kulturaustauschs betonen. Auch wenn ich nicht garantieren kann, dass wir die Bilder später einmal gerne wieder nach Winterthur heimkehren lassen...